Zeitschrift: Schweizer Spiegel

Herausgeber: Guggenbühl und Huber

Band: 47 (1971-1972)

Heft: 2

Artikel: Etwas, das mir besonders wichtig ist : Persönlichkeiten antworten dem Schweizer Spiegel

Autor: Rigling-Freiburghaus, Adelheid

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1079922

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Etwas, das mir besonders wichtig ist

Persönlichkeiten antworten dem Schweizer Spiegel

Von Dr. jur. Adelheid Rigling-Freiburghaus, Zürich

Gelerntes Handwerk — ehrenhaft auch für die Frau

In unserem Lande herrscht in gewissen Kreisen die Meinung, es sei nicht standesgemäss, eine intelligente Tochter eine Lehre in einem Atelier oder gar einer Werkstatt, wo handwerklich gearbeitet wird, absolvieren zu lassen. Es gilt als vornehmer, in einem Büro zu arbeiten, gleichgültig, ob es sich um eine interessante oder eine einseitige Arbeit handelt. Der Trend zum Büro ist offensichtlich. Dies lässt sich mit Zahlen beweisen, aber auch mit der zunehmenden Schwierigkeit, für die sogenannten Frauenberufe Lehrtöchter zu gewinnen.

Wo liegt der Grund für diese Entwicklung? Es mag sein, dass das grössere Lohnangebot und die kürzere Arbeitszeit im Büro in einer Zeit, die mehr denn je dem Augenblicke lebt, auf Schulentlassene anziehend wirkt. Wer aber den handwerklichen Berufen nahesteht, muss immer wieder erleben, wie gewisse Berufsangehörige als «nicht salonfähig» beurteilt werden. Viele Äusserungen in dieser Richtung haben mich daher bewogen, auf diese unschweizerische Haltung hinzuweisen.

«Meine Tochter hat zwar Freude am Frisieren. Sie hat eine geschickte Hand. Aber nein, sie hat es nicht nötig, andern Leuten den Kopf zu waschen! Sie wird eine Bürolehre absolvieren.» — Wem kommt bei dieser Äusserung nicht der Gedanke an andere pflegende Berufe, die im Dienste unserer Gesundheit oder Schönheit stehen? Wer von uns möchte auf solche Wohltaten verzichten?

Eine junge Frau, gelernte Damenschneiderin, wurde an einer Party in vornehmer Gesellschaft von einem Tanzpartner nach ihrer Ausbildung gefragt. Auf ihre Antwort folgte der erstaunte Ausruf: «Ist das möglich — bei Ihrer Intelligenz?»

Rühmt man sich nicht gerade in diesen Kreisen als Kundin der Haute Coiffure und Haute Couture, und ist man nicht stolz auf stilgerechte Vorhänge, schöne Bettüberwürfe, Kissen, Lampenschirme, auf kunstgerechte Blumengebinde für frohe und traurige Anlässe?

Trotzdem wenden sich immer weniger sprachlich und rechnerisch normal begabte junge Mädchen dem Beruf der Damenschneiderin, Coiffeuse, Tapeziernäherin, Floristin usw. zu, weil die dafür nötigen Fähigkeiten nicht den gleichen Rang einnehmen.

Solche Vorurteile sind bedenklich, nicht nur aus sozialen Gründen, sondern auch vom arbeitsethischen Standpunkt aus. Denn alle handwerklichen Berufe — die sogenannten Frauenberufe ganz besonders — erfordern eine harmonische Ausbildung der manuellen und geistigen Fähigkeiten und des jedem Menschen innewohnenden Gestaltungsbedürfnisses. Dabei wird die schöpferische Seite der Persönlichkeit aktiviert und verschafft Befriedigung über das gelungene Werk.

Übrigens ist in der Berufsbildung eine neue Zeit angebrochen: Für besonders begabte Lehrlinge und Lehrtöchter wurde die Berufsmittelschule geschaffen, wo ausser dem Pflichtunterricht an einem zweiten Schultag pro Woche eine zusätzliche und vertiefte Fach- und Allgemeinbildung vermittelt wird. Hoffentlich ist diese Kaderbildung ein Weg, das gute alte Handwerk, das einst nur von «zünftigen» Leuten ausgeübt werden durfte, wieder zu Ehren zu bringen.

DP 781

bei Ihrem Orient-Spezialisten

Möbel-Pfister

SUHR b. Aarau, Zürich, Basel, Bern, St. Gallen, Biel, Lausanne, Genf, Delsberg, Neuenburg, Winterthur, Zug, Luzern, Bellinzona